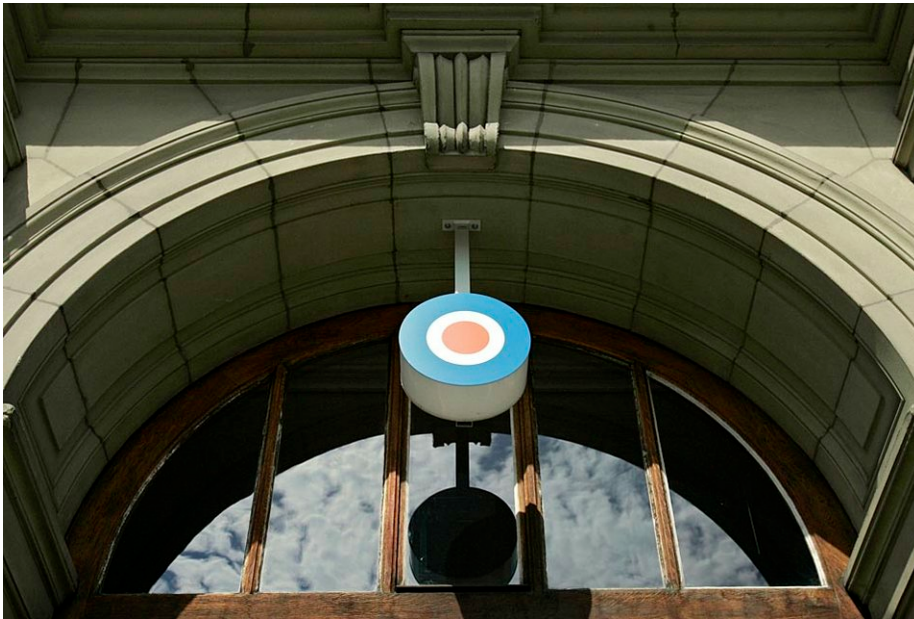


Das grosse Aufbäumen vor der Sommer-Pause

Von Julian Zahnd. Aktualisiert am 16.05.2012

Der bevorstehende Umbau gibt den Betreibern des Berner Progr Anlass zum Festen. Während zwei Wochen bieten sie mannigfaltige Kultur – von Merz bis zu Fanga und Kutti MC.



1/5 | Im Progr übernehmen in Bälde die Handwerker das Zepter.
Bild: Manu Friederich

Artikel zum Thema

[Brand im Progr-Hof: Die Ursache ist ungeklärt](#)

[Die Turnhalle zieht in den Innenhof
Progr erhält Kulturpreis der Burgergemeinde](#)

Das ganze Programm

www.turnhalle-bern.ch

Umbaufest

Wenn der Bau einmal beendet ist, dann feiert man Aufrichte, der Dachstuhl wird mit dem Richtbaum geschmückt, und der Polier hält eine kurze Ansprache. In der Turnhalle im Progr läuft alles anders: Die Feier steigt, bevor der Umbau beginnt, und die festlichen Reden schwingen Menschen aus Zünften weit abseits der Handwerkskunst, etwa der aufregende Folker Merz oder Rapchansonnier Kutti MC. Das Umbaufest ist ein zweiwöchiges Panoptikum aus Konzerten und künstlerischen Interventionen, die vom orientalischen Abend mit Bauchtanz bis hin zu einer Modeperformance des Schweizer Labels Inskin reichen.

Ein Umbau ist eigentlich eine lästige Sache. Zur gefreuten Sache wird er jedoch dann, wenn er Anlass zu kulturellen Höhenflügen liefert. Nach 8-jährigem Provisorium kommt die Turnhalle im Progr nun unter das Handwerker-Messer. Doch bevor die Búezer ihre Bohrmaschinen ansetzen und die rund viermonatige Sanierungsphase einläuten, wird noch einmal ausschweifend gefeiert.

Bereits ziemlich bunt und vielversprechend gestaltet sich der Soundtrack zum vielfältigen Umbaufest. Mit Sprechsänger Kutti MC und den Balkan-Brass-Beatern Traktorkestar kommen zwei Lokalmatadore auf die Bühne. Fürs weltliche Format sorgen indes drei andere: ein mystischer Brite, bestgelaunte Franzosen mit Afrika-Appeal und eine funk-poppige, portugiesisch singende Moçambiquerin.

Der Suchende, der nicht findet

Merz, wie sich Conrad Lambert nennt, ist

Zusätzlich wird die alte Trimm-dich-Anlage im Bauch des Progr zwischen dem 18. Mai und dem 2. Juni zum Ausstellungstempel. Die Online-Galerie Soon hat 15 Künstler versammelt, die die Turnhalle einer Metamorphose unterziehen. «Very Contemporary» heisst die Losung, und zeitgenössisch und aufstrebend sind die geladenen Künstler: Fotorealist Onur Dinc aus Solothurn, das Berner Sprayer-Kollektiv Schwarzmalerei, die Plakathelden Blackyard oder Wes21, der Graffiti-Künstler mit dem Gespür für die Tiefenwirkung in der 2-D-Kunst, werden sich im offenen Werkstattbetrieb über die Schulter blicken lassen. Die Künstler haben freie Hand bei ihrer Umgestaltung. Einzige Bedingung: Die Bühne gehört unangetastet, schliesslich brauchen die auftretenden Musiker noch ein Plätzchen für ihr Mikrofon. (hjo)

eigentlich ein Romantiker. Die Liebe, so wird erzählt, habe ihn von der britischen Insel in unser Land getrieben, wo er die Songs für seine neuste CD zusammengebraut hat.

Die Schweiz scheint es dem passionierten Snowboarder offenbar angetan zu haben. Nicht nur widmet er dem schmucklosen Lauterbrunnen einen ganzen Song. Die Eindrücke, die Lambert auf seinen Streifzügen durchs Land gewinnt, die weiten, rohen Landschaften, werden in seinen Texten bildlich. Der Brite ist auch ein Suchender, der sich auf seinem vierten Album «No Compass Will Find Home», das er am Sonntag in Bern zusammen mit Schlagzeuger Julian Sartorius zum Besten gibt, gerne in mystische Welten begibt, um Antworten auf seine Fragen zu finden. Doch er findet sie kaum, scheint sich in den Gedanken

vielmehr zu verlieren, auch im Klanggewirr seiner Songs.

Denn Merz ist ein Soundtüftler, der seine Stücke schwer bepackt. Einmal tönt es da leise und fragil, mit akustischer Gitarre, Streichern und heroischen Trommelwirbeln. Und plötzlich folgt Elektronik in Reinkultur, Verzerrtes, Wummeriges und Verschrobenes. Luftiger Kelten-Pop weicht da psychedelischem Rock mit Trance-Einfluss. Die Schweiz nennt Lambert «modern und mittelalterlich zugleich», und diesen Widerspruch zwischen neu und alt versucht er in seinem Elektro-Folk auszubalancieren.

Trotz etlicher Power-Parts tönt das Album selten schrill und scheppernd. Merz schleift und knetet seine Sounds lieber rund, was dann zeitweise tönt wie Discomusik im Watten-Gewand. Und immer wieder erinnert sein sensibles Stimmorgan daran, dass sich hinter der klanglichen Wirrnis eigentlich ein Romantiker verbirgt.

Doppelte Gut-Laune-Musik

Ebenso verspielt, doch um einiges Heiterer gibt sich der südfranzösische Trupp Fanga. Die Geburtsstunde des munteren Septetts reicht rund 15 Jahre zurück, als Bandleader Serge Amiano aus Westafrika zurückkehrte – mit etlichem Vinyl, unter anderem von CK Mann und Fela Kuti im Gepäck. Die bedeutenden Exponenten des westafrikanischen Highlife und dem daraus entstandenen Afrobeat dienten Amiano, der eigentlich Hip-Hop-Produzent ist, als Grundlage für seine eigene Musik.

Fanga liefert europäisierten Afrobeat, versieht westafrikanische Musik mit dezenter Elektronik. Verschnörkelte, leicht hinkende Drum-Beats tönen neben funkigen Gitarren-Riffs, dröhnenden Hammond-Akkorden und schmissigen Bläasersätzen. Und Korbo, wie sich Frontmann Amiano nennt, tut dazu mal in Englisch, mal in Französisch und mal in westafrikanischem Dioula seine Sicht auf die Welt kund, wobei er gemäss eigenen Angaben seine Inspiration gerne in Zeitungstiteln holt. «Kraft der Überzeugung» bedeutet Fanga wörtlich übersetzt. Mit viel Überzeugungskraft tragen sie ihr musikalisches Schaffen auch vor, die Südfranzosen, und spätestens am Konzert vom nächsten Mittwoch wird man diese wohl zu spüren bekommen.

Und schliesslich wäre da noch die Moçambiquerin Nilsa. Die Sängerin mag es üppig koloriert – dies verrät das Albumcover, die gutlaunige Musik und auch der Titel ihres dritten Tonträgers «Eu sou de cor» (ich bin farbig), mit dem sie in der zweiten Festwoche auf der Turnhallen-Bühne gastieren wird. Namhafte Vertreter der Schweizer Funkszene wie Funky Brotherhoods Gitarrist und Albumproduzent Rolf Mosele oder Booxy Aebi, Schlagzeuger von Grand Mother's Funk, werden ihr dabei live zur Hand gehen und eine fröhliche Mischung aus Funk, Afro und Pop unterbreiten.

Und wenn der letzte Ton verklungen, der letzte Pinselstrich getan ist, schliessen sich die

Tore der Turnhalle im Progr, und ihre Gänger werden bis zum Herbst Zeit haben, sich von dieser zweiwöchigen Kulturflut zu erholen.

Turnhalle im Progr Merz feat. Julian Sartorius: Sonntag, 20. Mai, 20.30 Uhr. Fanga: Mittwoch, 23. Mai, 20.30 Uhr.

(Der Bund)

Erstellt: 16.05.2012, 09:53 Uhr



Kommentar schreiben

Verbleibende Anzahl Zeichen: 400

Noch keine Kommentare

Ressorts: [Bern](#) · [Schweiz](#) · [Ausland](#) · [Wirtschaft](#) · [Börse](#) · [Sport](#) · [Kultur](#) · [Panorama](#) · [Wissen](#) · [Leben](#) · [Digital](#) · [Auto](#)
Marktplatz: [Immobilienmarkt](#) · [Stellenmarkt](#) · [Weiterbildung](#) · [Gratis-Inserate](#) · [Espace Multimedia](#) · [Online-Werbung](#) · [Kooperationen](#)
Dienste: [RSS](#) · [Suche](#)
Der Bund: [ePaper](#) · [Archiv derbund.ch](#) · [Langzeitarchiv](#) · [Impressum](#) · [Inserieren](#) · [Aboservice](#) · [Leserbrief](#) · [Kontakt](#) · [Engagement](#) · [Geburtszeitung](#)
